

beim hl. Athanasius, sowie bei Socrates (Hist. Eccl. 1, 6) sagen ungefähr das Nämliche. Das Wichtigste, was uns die zweite Klasse der Quellen berichtet, ist sonach: 1. Meletius habe in einer Verfolgung den Götzen geopfert. Die Fundamentalurkunden wissen hiervon nichts; auch der hl. Epiphanius lobt Meletius in solchem Grade, daß er ihn nicht im leisesten Verdacht einer Apostasie gehabt haben kann. Allein Athanasius kann Meletius doch unmöglich verleumdete haben! Nicht bloß die Moral, auch die Klugheit verbot dies. Das Wahrscheinlichste ist deshalb, daß über Meletius allerdings solche Gerüchte gingen, wie ähnliche dazumal ja auch über andere Bischöfe, z. B. Eusebius von Cäsarea, ausgestreut wurden. 2. Das zweite, das wir von der zweiten Quellenklasse erfahren, ist, daß Meletius die Bischöfe Petrus, Achillas und Alexander von Alexandrien schmähte, lästerte und verfolgte. 3. Auch über die Entsetzungszeit des meletianischen Schismas erhalten wir ziemlich sichere Aufschlüsse. Athanasius sagt in seiner Epistola ad episcopos, die Meletianer seien vor 55 Jahren als Schismaticer erklärt worden. Nun schrieb aber Athanasius diesen Brief entweder 356 oder 361, folglich fielen der Anfang des meletianischen Schismas in das Jahr 301 oder 306. Da nun aber gerade von 303—305 die diocletianische Verfolgung wüthete, und das meletianische Schisma nach dem Zeugniß der Fundamentalurkunden während der Verfolgung entstand, so werden wir kaum irren, wenn wir seinen Ursprung in die Jahre 303—305 verlegen. 4. Daß Meletius unbefugter Weise Priester in fremden Diöcesen geweiht habe, sagt die zweite Quellenklasse nirgends; aber in der Angabe des Athanasius, „Meletius sei vieler Vergehen überwiesen worden“, kann auch das Fragliche mit inbegriffen sein. 5. Ebenso wenig liegt ein Widerspruch darin, daß Athanasius von einer Verurtheilung des Meletius durch eine ägyptische Synode spricht, während die Fundamentalurkunden davon schweigen. Letztere erzählen ja überhaupt nur die ersten Anfänge des Schismas. Dagegen berichtet auch Sozomenus (Hist. Eccl. 1, 15), Erzbischof Petrus von Alexandrien habe die Meletianer excommunicirt und ihre Taufe nicht zugelassen. Wir müssen bekennen, daß nach der richtigen Auffassung der Rekertauffrage (s. d. Art.) der Bischof hier zu strenge verfuhr; aber man darf dabei nicht vergessen, daß damals die Synode von Arles (314) noch nicht ihre berühmte Entscheidung gegeben hatte (s. d. Art. Arles). — In einem vollen Gegensatz zu den beiden ersten Quellenklassen steht die dritte, nämlich die Erzählung bei Epiphanius (Haer. 68, 1—4). Er sagt: „In Aegypten besteht eine Partei, die Meletianer, welche von einem Bischof der Thebais mit Namen Μελέτιος ihren Namen erhalten hat. Er war ein orthodoxer Mann und hat sich in Betreff des Glaubens nie in einem Punkte von der Kirche entfernt. Er hat ein Schisma verursacht, aber den Glauben nicht

verändert. Zur Zeit der Verfolgung war er zugleich mit Petrus (von Alexandrien) und Anderen eingekerkert worden. Er ging den übrigen Bischöfen Aegyptens vor und hatte seinen Rang unmittelbar nach Petrus von Alexandrien. Viele der Christen waren damals in der Verfolgung schwach geworden, hatten geopfert und stiehn darum jetzt die Confessoren und Martyrer an, damit sie ihrer Reue wegen Erbarmung finden möchten. Einige davon waren Soldaten, Andern Cleriker, Priester und Diaconen. Daran entstand keine kleine Bewegung und Verwirrung unter den Martyrern selbst, indem die Einen sagten: man dürfe die Gefallenen nicht zur Buße zulassen, damit nicht auch Andere durch diese schnelle Wiederaufnahme zur Glaubensverläugnung verführt würden. Die Vertheidiger dieser Ansicht hatten gute Gründe. Es waren dies Meletius, Peleus u. A., und ihre Ansicht ging dahin, erst nach beendigter Verfolgung möge man die Gefallenen wieder zur Buße zulassen, die Cleriker jedoch dürften niemals mehr in ihre Aemter zurücktreten, sondern müßten in die *communio laicalis* (s. d. Art.) versetzt werden. Der hl. Petrus aber, mitleidig, wie er war, bat dringend: Laßt uns doch dieselben aufnehmen, wenn sie Reue zeigen, und ihnen eine Buße bestimmen, um sie wieder mit der Kirche zu vereinigen. Wir wollen sie nicht zurückschleifen, auch nicht die Cleriker, damit sie nicht aus Scham und wegen der Länge der Zeit gänzlich verloren gehen... Aus dieser Meinungsverschiedenheit entstand nun eine Spaltung. Als nämlich der Erzbischof Petrus bemerkte, daß sein menschenfreundlicher Vorschlag von Meletius und seinem Anhang durchaus nicht angenommen werde, so hängte er im Kerker seinen Mantel wie einen Vorhang auf und ließ durch einen Diacon verkünden: Wer meiner Meinung ist, komme hierher; wer es aber mit Meletius hält, gehe zu ihm. Die Meisten traten auf Meletius' Seite, Wenige nur zu Petrus. Seit dieser Zeit hielten beide Theile ihre Gebete, Opfer und Cerimonien abge sondert. Darauf wurde Petrus gemartert, und es folgte ihm Alexander. Meletius aber wurde mit Anderen verbannt und zu den phanessischen Bergwerken (in Palästina) verurtheilt. Schon im Kerker und auf dem Wege in die Verbannung bestellte er überall Cleriker, Bischöfe, Priester und Diaconen, und gründete besondere Kirchen. Die Anhänger des Petrus aber nannten ihre Kirche die katholische; die Meletianer dagegen bezeichneten ihre Gemeinschaft als die Kirche der Martyrer. Meletius reiste nach Cleutheropolis, Gaza und Aelia (Jerusalem) und weihte überall Cleriker. Lange Zeit mußte er in den Bergwerken bleiben, und auch in diesen sonderten sich seine Anhänger und die des Petrus strenge von einander ab, so daß sie nicht mit einander beteten. Endlich wurden beide Theile befreit, und Meletius lebte noch lange, so daß er mit Alexander, dem Nachfolger des Bischofs Petrus, Freundschaft hatte und für den kirchlichen Glauben sehr besorgt war. Er